

Im bundesweiten Netzwerk Pflegebegleitung werden unterschiedliche Wege eingeschlagen, das Anliegen der Verbesserung der Lebenssituation pflegender Angehöriger weiter voranzubringen. Nun liegen – nach einer Pilotphase von einem Jahr – erste ermutigende Ergebnisse dazu vor, wie in einem großen Unternehmen im Sinne von Pflegebegleitung pflegende Angehörige unterstützt und gestärkt werden können. Erste Ergebnisse seien hier kurz skizziert.

Pflegende Angehörige als Zielgruppe

In Deutschland sind über 2 Millionen Menschen pflegebedürftig, weitere 3 Millionen brauchen Hilfe und Unterstützung. Dies stellt nicht nur die Angehörigen, sondern auch die Unternehmen vor große Herausforderungen. Da eine Pflege in der Familie heute im Durchschnitt 8,2 Jahre dauert, kann man sich vorstellen, dass sich die Langzeitbelastungen der Pflege- und Sorgearbeit auch im Arbeitsleben der Mitarbeiter niederschlagen. Unternehmen beginnen erst langsam sich – neben dem Anliegen der Bereitstellung von Kinderbetreuung – dem Thema „Pflege“ zuzuwenden und hier initiativ zu werden.

Henkel als Vorreiterin

Die Firma Henkel – mit Sitz in Düsseldorf und 6.000 Mitarbeitern - spielt hier eine Vorreiterrolle. Seit September 2009 wird hier – unter wissenschaftlicher Begleitung von Prof. Dr. Elisabeth Bubolz-Lutz – das Projekt „Care Support“ durchgeführt. Henkel gehört zu den Unternehmen, die sich in einer langen familienfreundlichen Tradition dem Thema Vereinbarkeit von Beruf und Pflege widmen. Deshalb passt das neue Angebot „Care Support – Pflegebegleitung im Unternehmen“ mit seinen kontinuierlich stattfindenden Fortbildungs- und Gesprächsangeboten exzellent zur Philosophie und langfristigen Strategie des Unternehmens.

Care Support – ein Bildungsansatz

Ziel des Projektes ist es, dazu beizutragen, dass Belastungssituationen und Veränderungsprozesse im Zusammenhang mit beruflicher Tätigkeit und Pflege für alle Beteiligten befriedigend gestaltet werden können. Kompetenzen können in Gruppenmeetings gemeinsam entwickelt werden, um den (Pflege-) Alltag effek-

tiver zu organisieren aber auch, um sich gegenseitig von den Erfahrungen anderer zu lernen. Der Austausch, den „Care Support“ bietet, ist ein Bildungsangebot, das Anonymität gewährleistet. Gleichzeitig schafft es einen Anlass, durch Berichte und Veranstaltungen die besonderen Herausforderungen der Pflege und der Vereinbarkeit mit den beruflichen Aufgaben im Unternehmen verstärkt zur Sprache zu bringen und alle Mitarbeiter für das Anliegen zu sensibilisieren.

So gibt das Projekt nicht nur den pflegenden Mitarbeitern sowie den pflegenden Henkel-Pensionären Anstoß zu Veränderungen in ihrer Pflegesituation. Es rückt auch für das Unternehmen eine wichtige Aufgabe und Chance in den Blick: eine aktuelle gesellschaftliche Entwicklung aufzugreifen und Gefährdungen frühzeitig entgegenzusteuern.

Gewinne für alle Seiten

„Care Support – Pflegebegleitung im Unternehmen“ bietet Gewinne für alle Seiten:

Die Teilnehmenden haben für sich formulieren können, welche Überzeugungen und Einsichten sie aus dem Projekt bisher mitgenommen haben. Besonders häufig wird benannt:

- Ich kann Pflege auf Dauer nur leisten, wenn mir die Balance zwischen „Kümmern“ und „Selbstsorge“ gelingt.
- Ich kümmere mich jetzt mehr als vorher darum, dass es auch mir selbst gut geht.
- Die Gruppe hat mir sehr den Rücken gestärkt, auch auf mich selbst zu achten.
- Es tat gut, die Schwierigkeiten von verschiedenen Seiten aus zu betrachten.

Einige geben an, sie bemerkten, dass sie selbst etwas verändern könnten und dass ihre Grundstimmung sowie ihre Arbeitsfähigkeit sich verbessert hätten. Diese Aussagen sind jedoch nicht verallgemeinerbar – dazu sind die Voraussetzungen und Motivlagen zu unterschiedlich.

Die Teilnehmenden schätzen an dem Angebot besonders die Moderation der beiden Lernbegleiterinnen, speziell deren Fähigkeit, die Themen entsprechend zu strukturieren und eine Balance von Information und persönlicher Reflexion zu gewährleisten, die Möglichkeit, die Themen selbst zu bestimmen, die ab-

wechslungsreiche Bearbeitung der Themen (z.B. mit Filmen, Experten, Rollenspielen, Kleingruppenarbeit), den offenen Austausch in der Gruppe, die Diskretion, die Ausgewogenheit von Geben und Nehmen, die reichhaltigen Arbeitsmaterialien, die akzeptierende Atmosphäre.

Hervorgehoben wird vor allem, dass sich in den jeweils als kritisch erlebten Pflegesituationen nun mehr Gelassenheit einstelle. Auch sei „Entlastung eingetreten“: man habe eine Orientierung gewonnen, einen Standpunkt gefunden: „Ich spüre eine große psychische Erleichterung“ – so eine Teilnehmerin „Ich weiß jetzt, dass mir die Pflege ruhig schwer fallen darf. Und ich habe erfahren, dass es gut ist, einen Selbstschutz aufzubauen“. Andere konstatieren, dass der offene und durchaus auch humorvolle Umgang mit der Thematik ihnen dazu verholfen habe, überhaupt über die Pflegesituation zu sprechen und sich durch Gespräche mit anderen zu entlasten. In einem resümierenden Gruppeninterview wurden also durchweg positive Effekte benannt.

Aber auch das *Unternehmen gewinnt*, insofern

- Arbeitsleistung und Gesundheit der Mitarbeiter erhalten bleiben (dies ist noch zu erhärten)
- die Mitarbeiterzufriedenheit steigt
- „Fürsorglichkeit“ und „Familienfreundlichkeit“ als Unternehmenswerte sichtbar werden – dies erhöht die Attraktivität des Unternehmens.

Deshalb führt die Firma dieses Angebotes weiter.

Themen – selbst gewählt

Behandelte, von den Teilnehmenden selbst gewählte Themen waren u.a.:

- Angehörige im Spannungsfeld Pflege
- z.B. Kommunikation in der Familie, Umgang mit Schuldgefühlen, Verwirklichung eigener Lebensziele
- Praktische Hilfen im Pflegealltag
- Netzwerke für die Pflege
- Umgang mit Kranksein, Behinderung und Altern
- Krankheitsbilder, z. B. Demenz und Depression
- Ethik-, Wert- und Sinnfragen
- Gesetzliche Rahmenbedingungen z.B. Pflegeversicherung, Betreuungs- und Patientenverfügung

Erfolgsfaktoren

Als Erfolgsfaktoren gelten nicht nur die fachlich versierte, kontinuierliche persönliche Begleitung durch die beiden speziell im Sinne der

„Pflegebegleitungs-Philosophie“ qualifizierte Lernbegleiterinnen – Mitarbeiterinnen der Firma Henkel AG und der AWO. Die Definition eines gemeinsamen „Lebens- und Leidens-themas“ wirkt – wie die Teilnehmenden berichten – anscheinend als Bindeglied: sie fördert die Interaktion und das gemeinsame Lernen in der Gruppe. Dass es anderen „auch so geht“ – manchen sogar „noch schlechter“, ist eine Einsicht, die dazu beiträgt, die eigene Situation mit etwas mehr Gelassenheit und Abstand zu betrachten und gemeinsam Ansatzpunkte zu einer Gestaltung der individuellen Pflegesituation zu suchen, die auch Spielräume für Eigenes lässt.

Informell engagiert

Nach dieser ersten Bildungsphase hat sich gezeigt, dass die pflegenden Angehörigen, die an den Treffen von „Care Support“ regelmäßig teilnehmen, innerhalb ihres Kollegen- als auch ihres Familien- und Freundeskreises quasi von selbst zu Ansprechpartnern für Fragen um das Thema Pflege geworden sind. Sie selbst legen aber Wert darauf, festzustellen, dass sie damit keine formellen Rollen und Verpflichtungen wahrnehmen wollen: Es ergebe sich „ganz von selbst“, dass man angesprochen und im informellen Bereich aktiv werde. Dies könne aber nicht als freiwilliges Engagement aufgefasst werden – denn eigentlich seien ihre zeitlichen Kapazitäten voll mit der Sorge um die Pflegebedürftigen erschöpft. Wenn man aber „ins Erzählen komme“, und es auf ein „Geben und Nehmen“ hinauslaufe, sei das in Ordnung. Pflegebegleitung im Sinne von Bürgerengagement käme erst nach der Pensionierung infrage, dann aber können einige sich das vorstellen. So beginnt sich im Unternehmen durch „Care Support“ allmählich informell ein Pflegenetzwerk zu entfalten. Welche Wirkungen sich hier zeigen, wäre interessant zu beobachten.

„Care Support“ im Unternehmensprofil verankert

In jedem Falle soll es nach der Pilotphase weitergehen. Hierzu hat die Gruppe – nach dem Prinzip des „Selbstbestimmten Lernens“ – schon Themenvorschläge eingebracht: In den Blick genommen wird eine Einübung von Verhaltensweisen gegenüber Demenzerkrankten im Rollenspiel, Besichtigungen von Einrichtungen der Pflege und Hospizarbeit, die Erstellung eines Kriterienkatalogs in Bezug auf die Auswahl von Unterstützungsleistungen und stationären und teilstationären Einrichtungen im Umkreis von Düsseldorf.

„Care Support – Pflegebegleitung im Unternehmen“ ist ein Projekt, das Nachahmung verdient! www.netzwerk-pflegebegleitung.de